

1912, 178 f.) gekennzeichneten Angriffe. Die Schrift P. de Pierponte gibt einen Vortrag wieder, den er im Institut de Sociologie Solvay vor einem Auditorium hielt, das sich zum Teil aus genauen Kennern des Kongostaates zusammensetzte. Auch die an den Vortrag sich anschließende Diskussion, in welcher gerade die aktuellen Fragen besprochen wurden, ist wiedergegeben und dient zur besseren Beleuchtung der strittigen Probleme. Die letztgenannte Publikation von Provinzial P. Thibaut S. J. erscheint nicht im Buchhandel, ist aber für das Verständnis der derzeitigen Lage am Kongo von größter Bedeutung. Die freimaurerisch beeinflusste Mehrzahl der Beamten der Kolonie hat in letzter Zeit unter dem Deckmantel loyaler Formen eine so feindselige Haltung gegen die katholischen Missionen angenommen, daß diese mit dem Ruin bedroht sind, wenn die Krise noch lange fort dauert. P. Thibaut zeigt dies hinsichtlich der einzelnen Unternehmungen der Jesuitenmission am Kwango mit einem erdrückenden Tatsachenmaterial. Ähnliche Berichte kommen aus den anderen Missionen, so daß die Katholiken Belgiens in hohem Grade beunruhigt sind und allgemein die Stimmung herrscht: So kann es nicht weiter gehen! Wie üblich, hilft man von protestantischer Seite kräftig mit, die katholischen Missionen in ihrer bedrängten Lage auch vor der Öffentlichkeit durch irreführende Berichte nach Möglichkeit zu diskreditieren. In der *AMZ* 1912, 235 heißt es: „Die Fermes-Chapelles der Jesuiten am Kongo. Dr. A. Anet, Präsident der Société des Missions Belges au Congo, berichtet in seinem Rechenschaftsberichte über eine Erforschungsreise im Jahre 1911: „En éclaircur“, Brüssel 1913, S. 177: M. Frederikson in Sona-Bata zeigte mir eine von ihm aufgenommene Photographie von mehreren hundert Kindern, die sich in seine Station geflüchtet hatten, um den Rekrutenfängern der Jesuiten zu entgehen. Trotz ihres Flehens hielt sich Herr Frederikson nicht für berechtigt, diese Unglücklichen zu schützen, die nicht seine Angehörigen waren. Sie wurden durch die Polizei abgeführt, einige gebunden in Ketten und Stricken. Es wäre viel über dies Kapitel zu sagen. Man braucht nur den Bericht der Untersuchungskommission, von drei katholischen Würdenträgern verfaßt, zu lesen.“ Die Redaktion der *AMZ* bemüht sich unleugbar mit glänzendem Erfolge, neue Beweise zu liefern, daß ihr die Detailkenntnisse abgehen, die zu einer objektiven Behandlung der Missionen im Kongostaat erforderlich sind. Es handelt sich in dem genannten Falle gar nicht um die Fermes-Chapelles, sondern um die Zöglinge von Waisenanstalten, über welche der Kongostaat den Missionen die Rechte und Pflichten der Vormundschaft anvertraut hat. Eben darum war die Polizei nicht nur berechtigt, sondern geradezu verpflichtet, die Flüchtlinge wieder zurückzuholen. Nachweisbar legen es missionsfeindliche Beamte darauf ab, die Zöglinge zur Flucht zu veranlassen, um der Mission Schwierigkeiten zu bereiten (vgl. Thibaut a. a. O. 18). Daß sie die Flüchtlinge, wenn ihr Plan geglückt ist, photographisch verewigen, ist leicht begreiflich. Charakteristisch aber für die Objektivität des Dr. Anet und mehr noch der Redaktion der *AMZ* ist es, daß immer wieder auf den Bericht der Untersuchungskommission verwiesen wird, obwohl schon die *Missions Belges* 1905, 455–487 die Anwürfe der Kommission in vernichtender Weise widerlegt haben. Schon in meiner Besprechung (*ZM* 1912, 179) hatte ich auf diese Widerlegung hingewiesen. J. Schwager S. V. D.

### **P. Alexander de Rhodes S. J. und die Gründung des Pariser Seminars der auswärtigen Missionen.**

In dem Aufsatz: „Aus der Vorgeschichte der hinterindischen Mission“ (*ZM* 1913, 146 ff.) wird wiederholt auch mein Buch: „Der einheimische Klerus in den Heidenländern“ herangezogen und mit einigen kritisierenden Randglossen bedacht.

Eine derselben scheint mir wichtig genug, um darauf in Kürze zurückzukommen. Es handelt sich um die Frage, welcher Anteil der Gesellschaft Jesu an der Gründung

des berühmten Pariser Missionsseminars zukommt. P. Fr. Schwager S. V. D. meint, daß ich diesen Anteil übertrieben hätte.

Ich führe die Gründung auf Anregungen zurück, welche der bekannte Missionar P. Alexander de Rhodes S. J. bei seinem Aufenthalte in Paris 1553/54 gegeben hatte. Dagegen wird geltend gemacht, daß Rhodes' „Absicht einzig auf die Ernennung von Bischöfen für Ostasien“ hinzielte. „Die Gründung eines Missionsseminars lag P. de Rhodes ganz fern und wurde von ihm nie in Vorschlag gebracht. Es ist darum ungenau, wenn P. Guonder S. J. (Der einheimische Klerus in den Heidenländern 152) sagt: „Sein Feuerwort . . . führte 1658 bzw. 1663 zur endgültigen Gründung des Missionsseminars von Paris“, und es ist dem wirklichen Sachverhalt nicht entsprechend, wenn er für de Rhodes gar die „Vaterschaft“ hinsichtlich des Seminars beansprucht. Vgl. Launay I. 21.“

Darauf sei in Kürze erwidert: 1) Ich habe nirgends gesagt, daß P. de Rhodes bei seiner Reise nach Europa die Gründung eines Missionsseminars plante oder in Vorschlag brachte. Ich habe Ausgangspunkt, Zweck und Verlauf dieser Reise genau präzisiert. Zweck war 1) nicht „einzig“, aber hauptsächlich „die Ernennung von Bischöfen für Ostasien“, genauer die Einstellung Apostolischer von Portugal und Goa unabhängiger Vikare, die deswegen auch Nicht-Portugiesen sein mußten. Durch sie sollten die hirtelosen Herden Führer erhalten und 2) die Schaffung eines einheimischen Klerus ermöglicht werden. Endlich suchte P. de Rhodes 3) eine Vermehrung der europäischen Missionskräfte. Der St. Stuhl billigte seine Pläne. Es galt nur, die Leute dafür zu finden. Rhodes suchte sie erst in Italien, dann in Frankreich und fand sie hier in dem Kreis der jungen eifrigen Priester und Kleriker, welche den Kern der von P. Bagot S. J. geleiteten Kongregation und der in ihrem Rahmen stehenden Compagnie des bons amis ausmachten. Sie hatten bisher an keinen Missionsberuf gedacht. Wer brachte sie darauf? Niemand anders als eben P. Rhodes durch seine Schilderungen der Notlage und Bedürfnisse der ostasiatischen speziell hinterindischen Missionskirche.

Und wer waren die jungen Leute, die er gewann? Es waren François Pallu, Pierre de la Motte-Lambert und sein Bruder Nicolas, François de Laval, Jacques de Bourges, François Bizard, Jos. Duchêne, Ignace Cotolendi, Louis Chevreuil, Michel Gazil, J. Dudoyn, Ango de Maizerets, J. Bernard Gontier, Luc Fermanel, Armand Poitevin, Vincent de Meurs, François Bezard u. a.<sup>1</sup>, also gerade die Männer, welche den Grundstock des Pariser Seminars bildeten. Und welches war das Ziel und Programm des neuen Missionsseminars? Genau dasjenige, das P. Rhodes in Rom und Paris vorgelegt und betrieben hatte.

Auf Grund dieser Tatsachen und Zusammenhänge habe ich geschrieben: „Sein (Rhodes') Feuerwort weckte in ihren Herzen eine mächtige Begeisterung für die Missionen und führte 1658 bzw. 1663 zur endgültigen Gründung des Missionsseminars von Paris.“

P. Schwager läßt die unterstrichenen Worte fort, d. h. gerade die, welche näher besagen, in welchem Sinne die Gründung und „Vaterschaft“ auf P. de Rhodes zurückgeführt wird und in jedem Falle zurückgeführt werden muß.

Und wie begründet Schwager seine Kritik? Seine Beweisführung ist hier wie anderswo recht einfach: Launay sagt so, also ist S. im Unrecht. Vielleicht wäre es richtiger und wissenschaftlicher gewesen, zunächst die Grundlagen meiner Darstellung etwas genauer zu prüfen. Eine ausführlichere Darstellung der Gründungsgeschichte des Pariser Seminars gehörte nicht in den Rahmen meiner Darstellung. Ich gab also nur kurz das Ergebnis meiner Studien darüber an und verwies im übrigen auf die beiden Autoren, die sich am eingehendsten mit dieser Gründungsgeschichte und den damit zusammenhängenden Streitfragen beschäftigten. Es sind:

<sup>1</sup> Alle diese u. a. waren Mitglieder der Kongregation, die Unterstrichenen speziell der compagnie des bons amis.

L. Bertrand: *Memoires historiques sur les Missions des Ordres Religieux et sur les questions du clergé indigène et les Rites Malabares d'après des documents inédits* (2 Ed. Paris 1862). I. Partie. Ch. I. 6: Le P. Al. de Rhodes, et la fondation du séminaire des Missions étrangères, f. 77—97 und vor allem C. de Rochemonteir S. J. in seinem großen Werke: *Les Jésuites et la Nouvelle France* (Paris 1896) tom. II. 239 ff. Gegen ihre zumal bei Rochemonteir auf reichem und wertvollem Archivmaterial ruhenden Nachweise reicht ein bloßer Hinweis auf Launays ganz einseitige und unvollständige Darstellung wirklich nicht aus. Dieselbe steht zudem im Widerspruch mit der älteren Überlieferung des Pariser Seminars selbst.

Das alles soll gelegentlich an anderer Stelle ausführlicher gezeigt werden. Vorläufig einige wenige Zeugnisse aus älterer Zeit. Am Epiphaniestag 1685, also etwa 20 Jahre nach der Gründung des Seminars, da dessen Entstehungsgeschichte noch in frischer Erinnerung stand, hielt Fénelon in der Kirche des Pariser Seminars die Festpredigt, in welcher er die providentielle Gründung dieses Werkes feierte. Er sagte darin u. a.: „A qui doit-on, mes frères, cette gloire et cette bénédiction de nos jours? A la Compagnie de Jésus, qui, dès sa naissance ouvrit, par le secours des Portugais, un nouveau chemin à l'Evangile dans les Indes. N'est-ce pas elle qui a allumé les premières étincelles du feu de l'apostolat dans le sein de ces hommes livrés à la grâce? Il ne sera jamais effacé de la mémoire des justes, le nom de cet enfance d'Ignace, qui, de la même main dont il avait rejeté l'emploi de la confiance le plus éclatante<sup>1</sup>, forma une petite société de prêtres, germe béni de cette communauté<sup>2</sup>. Ein noch älterer Zeuge, S. M. Boudon, schreibt mit Bezug auf die 1650 in Paris gebildete und von P. J. Bagot S. J. geleitete Compagnie des bons amis, dessen Seele er einst gewesen und die durch P. Rhodes für seine Missionspläne gewonnen wurde, *cette reunion de jeuns gens a donné l'origine au seminaire des Missions étrangères*“<sup>3</sup>.

Zur Erläuterung dieser Stelle bemerkt der neueste Biograph Boudons<sup>4</sup>: „Die Uneinigkeiten, die sich später zwischen den Jesuiten und den Priestern des Seminars der auswärtigen Missionen erhoben, betrübten Herrn Boudon sehr, und er verfehlte nicht, die Mitglieder des Seminars der auswärtigen Missionen daran zu erinnern, was sie alles den Jesuiten verdankten, und ihnen mit jener Autorität, wie er allein sie haben konnte, vorzuhalten, daß diese Ordensmänner Anspruch hätten auf jene Rücksicht und jene Achtung, wie man sie Stiftern<sup>5</sup> schulde“ (qui ces religieux avaient droit de leur part aux ménagements et aux égards qu'on doit à des instituteurs).

In einem Schreiben, das ein Mitglied des Pariser Seminars, J. Antoine de la Court und Missionar in Cochinchina 1738 an die Propaganda richtete, wird P. Alexander de Rhodes ausdrücklich als Gründer des Seminars bezeichnet (*Comble d'éloges le zèle du P. de Rhodes à fonder le Séminaire de Paris*)<sup>6</sup>. In dem Gegenreiben an die Propaganda vom Jahre 1789, das von dem Missionar der Propaganda in Cochinchina, Jos. Martial, dem dortigen Franziskanerprovinzial P. Franzesco de la Conceptione und P. Stephan Lopez S. J. unterschrieben ist, heißt es mit Bezugnahme auf obige Stelle: „Elogiis quibus D. de la Court zelum P. Rhodes in fundando seminario Parisiensi extollit nihil derogatum volumus“<sup>7</sup>.

Auch Ch. Clair bezeichnet in seiner vortrefflichen Studie über die mit dem Pariser Missionsseminar so sehr alliierten Compagnie du Saint-Sacrement P. Alexan-

<sup>1</sup> Innocenz X. wollte nämlich, daß P. de Rhodes selbst zum ersten Apostol. Vikar von Tongking geweiht würde.

<sup>2</sup> *Oeuvres de Fénelon* (édition de Paris 1791) t. VII. 145 s.

<sup>3</sup> *Chretien inconnu* I. II. ch. 1.

<sup>4</sup> *Vie de H. M. Boudon* par Msgr. Matthieu. Besançon 1837, p. 51.

<sup>5</sup> Das ist die gewöhnliche Bedeutung des Wortes instituteur im ältern Französisch.

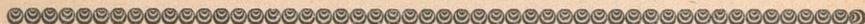
<sup>6</sup> Bertrand I. c. 88. <sup>7</sup> I. c.

der de Rhodes einfachhin als Gründer. „Il avait fondé une oeuvre durable au succès de laquelle s'intéressaient vivement les confrères du S.-Sacrement. Nous parlons du séminaire des Missions étrangères“<sup>1</sup>. Dieselbe Anschauung teilt ganz offensichtlich Picot, der Verfasser des mit Recht hochgeschätzten *Essai historique sur l'influence de la Religion en France pendant le 17<sup>e</sup> siècle ou tableaux des établissements Religieux formés à cette époque* (Paris 1824) I. p. 486 s.<sup>2</sup>. Um schließlich noch einen Zeugen aus neuerer Zeit anzuführen, so sei der ungenannte Verfasser der *Notice sur les missions de la Cochinchine et du Tong-king*, zweifellos ein Mitglied des Pariser Seminars selbst, angeführt. Er legt dar, welche Bedeutung die Reise des P. Alexander de Rhodes für die Missionen Ostasiens besaß. Sie sollte derselben um jeden Preis Bischöfe und damit einen einheimischen Klerus verschaffen. „Le prévoyant jésuite voulut conjurer à tout prix un pareil malheur (wie in Japan) pour son troupeau, en lui préparant sans délai des pasteurs choisis dans son sein, et en allant à Rome solliciter et obtenir des évêques, pour greffer le sacerdoce chrétien sur la tige nationale, et faire circuler la sève évangélique dans les veines populaires. De cette pensée naquit la Congrégation des Missions-Etrangères. Le P. Alexandre de Rhodes en fut le créateur et depuis lors sa mission de Cochinchine, conficé a l'amour filial de ses disciples, n'a cessé d'être formée sur ses plans et dirigée par son esprit“<sup>3</sup>.

Das Gesagte dürfte vorläufig genügen, um zu zeigen, daß meine Darstellung des Anteils, den die Gesellschaft Jesu, speziell P. de Rhodes, an der Gründung des Pariser Seminars hatte, auf guter Grundlage beruht. A. Huonder S. J.

#### Erwiderung.

Es steht fest, daß P. de Rhodes die Gründung des Pariser Missionsseminars weder beabsichtigt, noch in Vorschlag gebracht, noch ausgeführt hat. Er hat also keinerlei direkten, unmittelbaren Einfluß auf die Entstehung des Instituts ausgeübt. Nun ist die Frage, ob ein nüchterner Historiker, dem es einzig darauf ankommt, die Tatsachen zu sehen und zu nennen, wie sie sind, P. de Rhodes in einem streng wissenschaftlichen Werke mit Recht als Vater und Gründer des Pariser Missionsseminars bezeichnen kann. Wer diese Frage mit mir verneint, auf den werden die Zeugnisse Herrn P. Huonders, auch wenn sie noch um einige Duzend gleicher Art vermehrt würden, wenig Eindruck machen. Das wirklich große Verdienst des rastlosen Jesuitenmissionars und seiner Gesellschaft um das Pariser Missionsseminar bleibt natürlich durch unsere Diskussion unberührt. Auf anderes einzugehen, habe ich einstweilen keinen Anlaß. J. Schwager S. V. D.



## Missionsbibliographischer Bericht

von Rob. Streit O. M. I.

Alphabetisches Verzeichnis der Abkürzungen für Missionszeitschriften siehe S. 90—91.

### 21. Hinterindien.

- AV. Nord-Burma: Hudry S. P., Une intéressante Mission birmane [MC 43, 87/88].  
 Behandelt die Geschichte der Mission Yamelhin gegr. 1891.  
 AV. Ost-Burma: Williatte S. P., Le Séminaire Dioï [ASME 15, 321/323].  
 AV. Süd-Burma: Luce S. P., Historique des Stations Chrétiennes. Leurs Titulaires [ASME 15, 142 u. ff.].  
 AV. Siam: Guglar S. P., Siam and its People [CM 6, 262/266].

<sup>1</sup> Etudes tom. XLVI. 274.

<sup>2</sup> Ed. Louvain 1824. I. 400. Vgl. die deutsche Bearbeitung von Dr. Räß und Weiß, Frankfurt 1828. I. 466.

<sup>3</sup> Annales de la Prop. de la Foi XXVII (1855), p. 88.